

Juli, Wärmemonat.

Für die Studenten kommt die Prüfungszeit und wer nix g'lernt hat, dem setzt eine doppelte Hiß zu. Dös is der künftige Nachwachs, aus dem alle jene Männer g'wählt werd'n, denen unser zeitliches und ewiges, geistiges und körperliches Wohl anvertraut is.

Wann i manchmal so bei einer Lehranstalt vorübergeh, und i sieh, wie sich oft die jungen Herrn wie die Gassenbub'n h'rumbalgn, wie sie sich den Schatz der Weisheit, die Schulbücher an den Kopf schlag'n, und wie die ältern mit der Cigarren im Mund dasteh'n, den Stuz-, Knebl-, Schnur- und Affenbart zupfen, so denk i mir oft, wie denn die Schüler in den Akademien der Griechen ausg'schaut hab'n müssen.

Bei ein'm griechischen Philosophen mußten seine Zuhörer z'erst Schweigen lernen. Bei uns is's umkehrt, da möchtens in den ersten Schulen nur glei viel reden. Hat Einer nur ein gutes Gedächtniß und er kann sechs oder acht Seiten auswendig h'nunterschnattern, hernach macht er schon Anspruch auf ein'n Vorzug. Zum Denken hab'n die jungen Leut gar keine Lust, denn wann er die Bücher die er auswendig lernen soll, a alle durch denken müßt, er brauchet ein ganzes Menschenalter dazu.

Manche Bücher in den höhern Schulen kommen mir g'rad so vor, als ob nur der Verfasser hat zeign wolln, wie g'scheit er is; ob's die Schüler verstehn, um dös kümmert er sich nit.

Wann aber a Einer beim Examen g'fragt wurd, was sagt der Verfasser weiter? Was sagt der Verfasser im folgenden Paragraph? da sehet man do glei, daß er eigentlich dös nur herunterplappern soll, was im Buch steht.

Der Verstand, der muß bei Manchem erst kommen, wann er ausstudirt hat, deswegn is's nit z'wundern, wann ein absolvirter Studiosus nit g'wußt hat? wie viel eine 10pfündige Heuporzion Pfund hat.

Dem Lehrwesen steht nun die lang erwartete, zweckmäßige Reform bevor, und Erfahrungen hab'n wir g'nug g'macht, daß wir wissen, was nothwendig is.

Durch die untern Schulen fangt Einer nit weniger, als vier Mal beim Addirn an, und wann er mit Allem fertig is, und eine Prüfung in ein'm Rechnungsfach machen will, muß er sich oft erst's Rechenbüchl von St. Anna kaufen und zum fünften Mal zum rechnen anfangen.

Die deutsche Sprach, die Muttersprach, wird in den Studien am wenigsten kultivirt, drum kann ein absolvirter Studiosus oft kein'n g'scheiten Brief schreiben, und was er für's Leben braucht, das muß er sich g'wöhnlich erst durch eig'nen Fleiß erwerben.

Von den Meister- und Wunderwerken der Schöpfung hört er nur wenig, und mi wundert's gar nit, daß einmal Einer einen Gries anbaut hat, weil er wohl das Korn, den Hafer und Weizen, aber nit den Gries in den Aehren g'sehn hat. So is mancher Mensch, der acht Jahr studirt hat,

für das Leben kaum z'brauchen, er is absolvirter Student, der seine Zeugnisse hat, und damit Punktum. Höchstens rühmt er sich, daß er in den deutschen Schulen recht schön g'schriebn hat, dös hat er aber a verlernt, weil er sich nit g'übt hat; die Massa, die er auswendig g'lernt hat, hat er wieder vergessen, sunst hätt's Neue nit Platz g'habt, d'rum weiß er gar nix. — Was er lernt, is g'wöhnlich nit verkocht, nit verdaut, sein Wissen lebt nit im Innern, es hängt nur Außen; schält er sich ab, steht der Stoc da.

Unser Hauptfehler is, wir hab'n z'viel in den Büchern und z'wenig im Kopf; nehmeten wir in mancher Schul allen, wie's da sein, die Bücher weg und sie soll'n so aus'n Herzen, von Innen heraus reden, sie kummeten die Meisten in die größte Verlegenheit.

Wir plagn uns rechtschaffen mit lateinischen und griechischen Schriftstellern, vor denen i alle Achtung hab, aber wir sollten halt a die deutschen kennen lernen. Die alten Klassiker war'n das G'rüst, auf dem wir das Gebäude unsrer Sprach aufbaut habn. Dös steht vollendet, leider nur mit französischen Schnörkln überladen da, d'rum solln wir dös kennen lernen.

Schon den Eltern muß man von den Studien andere Begriffe beibringen. Sie denken nur, dös is ein Trog, in dem einmal ein gutes Futter z'finden is, drum wird der Bub zum Studiren triebn. Dieser Ausspruch is hart, aber buchstäblich wahr.

Das Studiren is bei so vielen nur ein Schnappen nach guten Klassen; Glück, Zufall sollten da

das Ihrige thun. Daher kummt, daß sich so viele junge Herrn während dem Jahr um nix bekümmern, nur wann die Prüfung kummt, wird büßelt.

Es is kein Geist, keine Liebe für die Wissenschaft da, d'rum habn wir so häufig das traurige Beispiel, daß die wenigsten mehr was lesen, wann's eine Anstellung habn. Ihr ganzes Studirn war also nur, daß's Zeugnisse für eine Anstellung kriegn.

Die guten Herrn Eltern kümmern sich a um nix. Sie solln nur zu den Prüfungen gehn, da künnens ihre Beobachtungen machen. Bei den wenigsten sieht man die innere Zuversicht, mit der sie zum Prüfungstisch treten, die das Bewußtsein gibt, daß man seine Sach versteht. Bei den Furchtsamen zeigt sich eine erbärmliche Angst, bei den Kecken eine unerhörte Frechheit, dazu kummen no die Nachtwachen in den letzten Tagen, die Anstrengungen, dö die Mienen verrathen; so eine Prüfung is oft wirkli ein jammervolles Bild.

Jeder wird einsehn, daß i meine Bemerkungen nit als eine allgemeine Regel aufstell, i red nur von vielen Erfahrungen, die i g'macht hab, denn wer die verschiedenen Verhältnisse im Leben kennt, der kann über dös, was für's Leben nothwendig is, g'wis ein wahres und richtiges Wort reden.

Eine Lernmethode, von der die Erziehung von Generationen abhängt, die die Männer bilden soll, die über Mein und Dein, über Recht und Unrecht entscheiden, denen die größten menschlichen Güter, Leben und Gesundheit anvertraut

werdn, die als Leiter und Führer, als Lehrer der Menschheit auftreten, muß das öffentliche Kriterium aushalten, weil sie für die Öffentlichkeit bestimmt is.

Wir bilden keine Kasten, wir haben keine geheimnißvolle Lehren, es sein keine Mystereien, drum wird man das unparteiische Urtheil von Ein'm nit verkennen, der's gut für die Sach meint.

Nach dem Wärmemonat kommt im Kalender der

August, Erntemonat.

Dieser folgt im Kalender, aber im Leben nit immer.. Mancher hat gepflanzt und gebaut, aber die Ernte kummt nit; er hat guten Saamen gesät und Undank dafür geerntet.

Der Mensch, der für seine Wohlthaten kein'n Dank hat, muß sich mit unserm lieben Herrgott trösten, wir habn ja im Mai für ihn, wie i's schon g'sagt hab, nur drei Bitttäg.

Die Menschen danken sich am liebsten nur selber, denn wann's ein pffiffiges Stückl ausführen, dann machen sie sich Komplimenten.

So hab i neuli ein Stückl von einer Frau g'hört, die a so ein'n ungemeinen Ruhm d'reinsetzt, daß sie so viel Schulden hat, und es kann ihr halt Niemand was anhabn.

Wie's merkt, daß Einer ein'n Personal-Arrest auf sie ausg'wirkt hat, glei fahrt's ab, und was sich d'Leut schon für Müh gebn habn, sie könnens nit erwischen.